



Bislang unbekanntes Terrain: Auf dem ehemaligen Kasernenareal gegenüber der Museumsinsel sollen die „Museumshöfe“ entstehen. Die Perspektive zeigt den 1. Preis, daneben das Modell, darunter 2. und 3. Preis. Abbildungen: bbr



Berlin-Mitte
Städtebauliche Rahmenplanung für die Museumshöfe

Begrenzt offener Ideenwettbewerb

1. Preis (17.600 Euro) Auer und Weber Architekten, München; Mitarb.: Klemp, Meister, Röper, Flocken, Hoffmann, Sprick, Martinez Noel
2. Preis (11.000 Euro) Stephan Braunfels Architekten, Berlin; Mitarb.: Melcher, Waninger
3. Preis (6600 Euro) Hufnagel Pütz Rafaelian Architekten, Berlin Ankauf (2200 Euro) gmp Architekten – Hubert Nienhoff, Berlin; Mitarb.: Uthe-Spencker, Roloff, Weise, Bernard Ankauf (2200 Euro) PSP Architekten Ingenieure – Martin Weltner, Berlin; Mitarb.: Koralek, Skalska, Klinger Ankauf (2200 Euro) Wulf & Partner, Stuttgart; Mitarb.: Bröckel Ankauf (2200 Euro) Florian Nagler Architekten, München; Mitarb.: Müller

Ende September wurde in Berlin ein Wettbewerb entschieden, der eine entscheidende Rolle bei der Umgestaltung der Berliner Museumsinsel spielt: Die geplanten „Museumshöfe“ sollen die dringend benötigten Ausweichflächen für die fünf großen Häuser (Alte Nationalgalerie, Altes und Neues Museum, Pergamon- und Bodemuseum) aufnehmen, mehr noch: Ohne dieses „natürliche Entwicklungsgelände der Museumsinsel“ könnte der 1999 beschlossene Masterplan für die Museumsinsel nicht in seiner konzeptionellen Klarheit umgesetzt werden. Vor allem die vorgesehene „Archäologische Promenade“ durch alle Museen hindurch (Heft 39/00) nimmt viele bislang für Depots und Werkstätten genutzte Flächen in Anspruch. In

Zukunft sollen die historischen Bauten nur noch repräsentieren – alle museumsnahen und dienenden Funktionen werden nach Abschluss der insgesamt eine Milliarde Euro teuren Baumaßnahmen am Weltkulturerbe Museumsinsel in die Museumshöfe ausgelagert und zu einem wissenschaftlichen „Kompetenzzentrum“ internationaler Prägung zusammengefasst, mit Verwaltungen, Bibliotheken, Archiven, Laboren und Werkstätten. In einem zweiten Bauabschnitt ist außerdem ein Ausstellungsgebäude für die Sammlung der Berliner Gemäldegalerie geplant, die derzeit am Kulturforum nicht so viele Besucher anzieht. Standort der Museumshöfe ist das Gelände der ehemaligen Friedrich-Engels-Kaserne gegenüber dem Bodemuseum, ein gut zwei Hektar großes Dreieck zwischen der Stadtbahntrasse, der Geschwister-Scholl-Straße und dem Kupfergraben. Das bislang auch von Berlinern wenig wahrgenommene Areal, das derzeit unter anderem der Logistik der Großbaustelle Museumsinsel dient, liegt nur ein paar Schritte von der Humboldt-Uni entfernt, an der Schnittstelle zwischen Museumsinsel und Dorotheenstadt. Von dem heterogenen Baubestand des Geländes sollen nur die beiden denkmalgeschützten Kasernengebäude im Neo-Renaissance-Stil (errichtet 1898–1901) erhalten bleiben; das eine nutzt das Deutsche Historische Museum als Werkstatt und Depot, das andere wird bis 2007 saniert. Die Jury unter Vorsitz von Heinz Nagler entschied sich für einen Entwurf mit einer „städtebaulich sehr stabilen Grundfigur“. Auer und Weber aus München gewannen den Wettbewerb mit ihrem schlichten, insgesamt zwar wenig überraschenden, aber präzise gesetzten Ent-



wurf. Eine einseitig von Arkaden gesäumte Fußgängerstraße läuft diagonal über das Gelände als logische Fortsetzung der stark frequentierten Monbijoubücke. Die Traversale teilt das Areal in zwei Dreiecke (Ausstellungshalle als Neubau, Kompetenzzentrum als Blockrandbebauung mit den Altbauten) und läuft auf einen neuen „Platz der Wissenschaft und der Kunst“ zu, der an die von Max Dudler geplante zentrale Bibliothek der Humboldt-Uni (Heft 37/04) grenzt. Die Arbeit fußt auf dem städtebaulichen Entwurf von Heinz Tesar aus dem Jahr 2000, der als Mitglied der Planungsgruppe Museumsinsel bereits eine Zweiteilung des Areals mit Fußgängertraversale postuliert und zudem noch eine direkte bauliche Verbindung zwischen dem neuen Ausstellungsgebäude und dem Bodemuseum vorgeschlagen hatte. Der zweite Preis, der an Stephan Braunfels Architekten ging, nimmt sich eben-

falls den Tesar-Entwurf als Grundlage; beinahe 1:1 werden die beiden Stadtfelder und die Verbindung zum Bodemuseum aufgegriffen und lediglich durch eine dramatische Geste zugespitzt: Die Traversale weitet sich zum Bodemuseum hin auf und verengt sich zur neuen Bibliothek hin. Das Preisgericht würdigte die Spannung zwischen dem Durchschlupf und der Öffnung zum Weltkulturerbe, auch wenn der Platz selbst etwas überdimensioniert erscheint.

Die dritten Preisträger, das Berliner Büro Hufnagel Pütz Rafaelian, unterteilen das Areal nicht in flächige Felder, sondern führen das Muster der Museumsinsel mit ihren Solitären fort: Das „Band von architektonischen Elementarformen des gelehrten Berlin“ wird um einen Ausstellungsbau am Kupfergraben ergänzt, ein „Wissenschaftsturm“ ist als Pendant zur Unibibliothek gesetzt; der Block des Kompetenzzentrums wird geschlossen. Im Gegensatz zu den beiden ersten Preisen schafft der Entwurf eine Abfolge von öffentlichen Plätzen und Perspektiven und bindet die südlich gelegene Humboldt-Universität städtebaulich mit ein. Die Jury bemängelte die fehlende Verbindung zwischen den drei Teilen des Entwurfs sowie den zu hoch geratenen Wissenschaftsturm, für den der Bebauungsplan geändert werden müsste.

Die vier Ankäufe deklinieren das Thema Block und Solitär weiter durch – aus dem Rahmen fällt einzig der Münchner Florian Nagler, der in die Mitte des Areals drei amöbenförmige Körper stellt und den Block mit einem Wald aus dicht gestellten Ulmen schließt. Die Jury vermisste hier die Hierarchie der Gebäude untereinander und zweifelte die Tauglichkeit des Entwurfs als städtebaulicher Rahmenplan an. dk

Ausstellung aller 26 Arbeiten vom 8. bis 25. November auf dem Wettbewerbsgelände in Berlin-Mitte, Geschwister-Scholl-Straße 4